

Flyer zur Greenpeace-Aktion "Schadstoffe sind grenzenlos" in Dresden 1987

Die Deutsche Demokratische Republik hatte in ihrer Verfassung von 1968 den Umweltschutz fest verankert. Mit der Gründung des Ministeriums für Umweltschutz und Wasserwirtschaft im Juni 1972 schuf sie eine Institution, welche die Maßnahmen des Umweltschutzes in die Tat umsetzen sollte. In der Realität fand im Gebiet der DDR eine massive Umweltverschmutzung durch staatliche Betriebe statt. 1987 ließ Greenpeace in einer öffentlichkeitswirksamen Aktion ein Banner von der Georgi-Dimitroff-Brücke hängen um auf die Schadstoffbelastung der Elbe hinzuweisen.

Die Aufgabe die Natur und Umwelt zu schützen, lag nach der Verfassung der DDR in der Hand staatlicher Institutionen. Umweltschäden können dementsprechend nicht isoliert von der staatlichen Führung betrachtet werden. Wenn Probleme und Versäumnisse im Schutz der Umwelt überhaupt thematisiert wurden, dann wurden diese meist auf die geerbten Strukturen des zuvor herrschenden kapitalistischen Systems zurückgeführt.

Von offiziellen Stellen wurden Umweltschäden geleugnet, auch wenn es offenkundige Umweltschäden und -belastungen gab. Sowohl das Ministerium für Staatssicherheit (MfS), als auch das vom MfS regelmäßig ins Bild gesetzte Zentralkomitee der SED bzw. die regionalen Parteileitungen waren sich der entstandenen und entstehenden Schäden bewusst. Das MfS sorgte auch dafür, dass die durch staatseigene Unternehmen entstandene Verschmutzung der Umwelt nicht an die Öffentlichkeit geriet. Gleichzeitig überwachte die Stasi Umweltschutzgruppen wie Greenpeace, aber auch Umwelt- und Friedensgruppen, die unter dem Dach der Kirche agierten.

1987 ließ Greenpeace in einer öffentlichkeitswirksamen Aktion ein Banner von der Georgi-Dimitroff-Brücke (heute Augustusbrücke) hängen um auf die Schadstoffbelastung der Elbe hinzuweisen. In den parallel verteilten Flyern fordern die AktivistInnen grenzüberschreitende Lösungen für grenzüberschreitende Umweltprobleme.

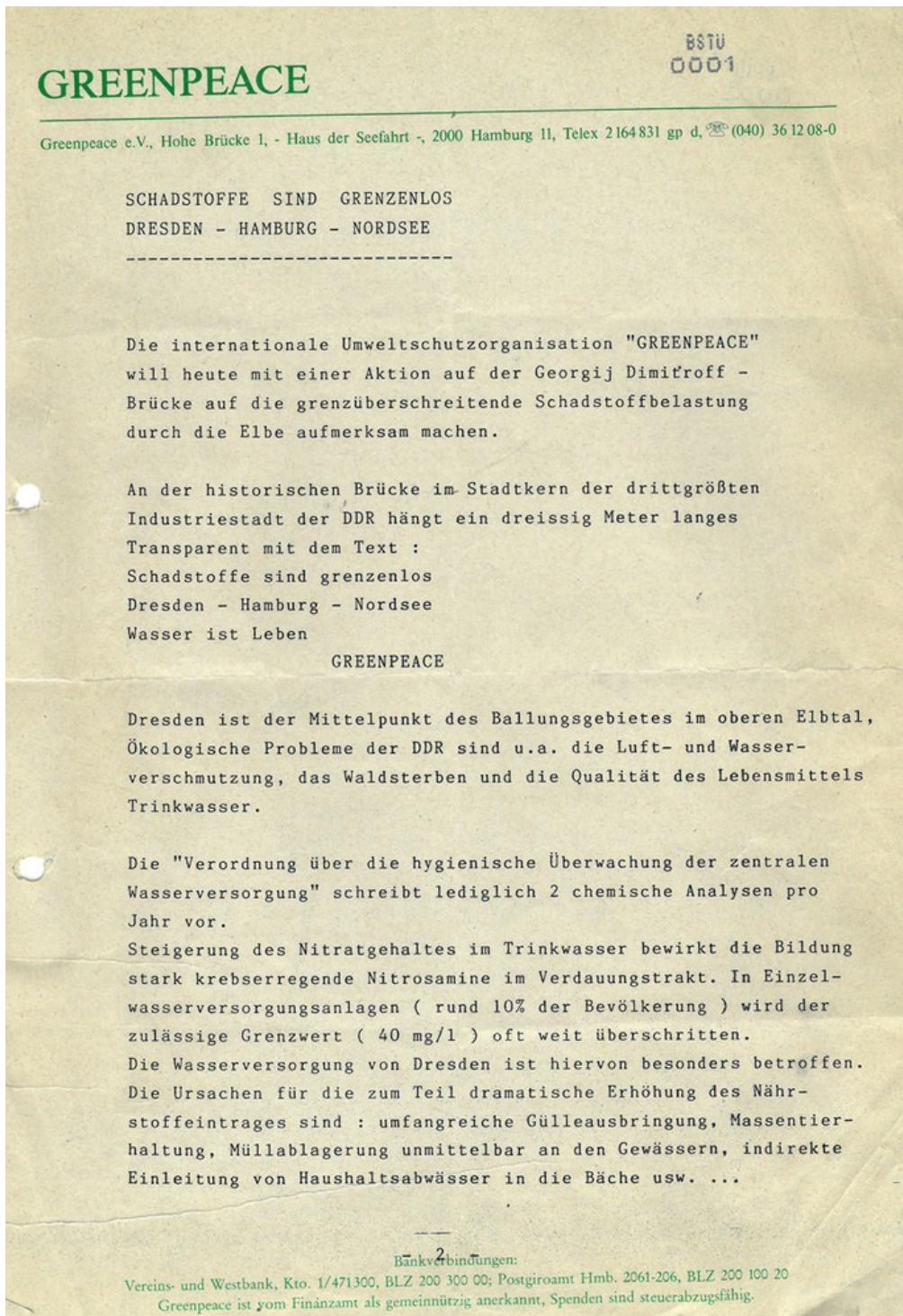
Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, KD Freital, Nr. 15347, Bd. 2, Bl. 1-2

Metadaten

Datum: 1989 - 1989

Überlieferungsform: Dokument

Flyer zur Greenpeace-Aktion "Schadstoffe sind grenzenlos" in Dresden 1987



Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, KD Freital, Nr. 15347, Bd. 2, Bl. 1-2

Blatt 1

Flyer zur Greenpeace-Aktion "Schadstoffe sind grenzenlos" in Dresden 1987

BStU
0002

- 2 -

Schon in nächster Zukunft - um 1990 - kann die Trinkwasserversorgung der DDR äußerst kritisch werden : der jährliche Bedarfszuwachs von 2,5 - 3 % kann dann nur noch aus Oberflächenwasser und weniger geeignetem Grundwasser gedeckt. Es besteht jetzt ein dringender Bedarf an Aufbereitungs-, vor allem Denitrifikationstechniken, wenn es nicht zu spürbaren Auswirkungen für die Bevölkerung kommen soll.

Wichtige Forderungen sind :

- Rückgewinnung von Wertstoffen aus Abwässern
- Bau und Nachrüstung von Kläranlagen, vor allem, was die Rückhaltequote von Nitraten und Phosphaten betrifft
- rationellere und effektivere Wasserverwendung

Immer noch verbraucht die Industrie in der DDR 75 % des zur Verfügung stehenden Wasserkontingentes. Sie ist auch der Hauptverschmutzer. Zellstoff- und Papierfabriken, Zuckerfabrikation, chlorierte Kohlenwasserstoffeinleitungen aus der Kühl-, Isolationsmittel- und Farbproduktion verseuchen Seen und Fließgewässer.

Einige deutsch - deutsche Umweltabkommen existieren bereits. Dresden und Hamburg sind seit kurzem Partnerstädte. Expertengespräche über drängende, grenzübergreifende Schadstoffbelastungen wie z.B. Atomenergie, Waldschäden und Verschmutzung der Elbe dürfen nicht länger hinter verschlossenen Türen stattfinden!

Niemand sollte sich freikaufen können mit Abwasserabgabenzahlungen!

Umweltschutzinvestitionen müssen gekoppelt werden mit Programmen zur Reduzierung und Vermeidung von Schadstoffen aller Art!

Am 24./25. November treffen sich in London die Umweltminister der Nordsee-anrainerländer zur zweiten Nordseekonferenz. Wie schon 1984, sind auch diesmal wieder nicht alle Länder, die an der Verschmutzung der Nordsee beteiligt sind, anwesend.

Auch die DDR gehört an den Verhandlungstisch !

Schadstoffe sind grenzenlos, deshalb müssen wir grenzübergreifend handeln !

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, KD Freital, Nr. 15347, Bd. 2, Bl. 1-2

Blatt 2